

# Arbeitstitel - Liebesspiele

## 1. Prolog

Wir machen eine Reise (7)  
die Leidenschaft ist groß, (6)  
wie Frauen (Weiber) Themen klären, (7)  
geht es um ihren Schoß. (6)

Trivial sind die Geschichten, (7)  
doch älter als die Zeit, (6)  
Die Lust auf andere Sachen, (7)  
führt selten nicht zum Streit. (6)

Die Opfer stehen Schlange,  
erwarten Feuer, Gift  
Kugeln, wohl auch Schläge,  
das liest man in der Schrift.

Es ist doch nur die Rache,(7)  
die lüstern uns erfüllt (6)  
nimm es nicht so tragisch, (7)  
die Lust ist schnell gestillt. (6)  
(wenn der Tod dich dann umhüllt)

All das ist zu betrachten, (7)  
mit Augenzwinkern, ja, (6)  
denn all das was sie sehen, (7)  
ist ja so gar nicht wahr (6).

Die Schauspieler gekleidet, (7)  
geschminkt und warm gemacht, (6)  
beziehen ihre Stellung (7),  
bevor bald laut gelacht. (6)

## 2. Lied - Einführung in die Tasse

Die erste Episode,  
führt uns so weit nicht fort.  
Die Frau die geht Malochen,  
der Mann treibt Freizeit-Sport.

Trotz lauter Alltagspflichten,  
macht er es sich bequem,  
Im Schlafanzug und Latschen,  
wer kann das nicht verstehn.

Die Frau die hat `ne Ahnung,  
hat vorgestellt die Zeit,  
Sie will den Mann erwischen,  
in seiner Wichtigkeit.

### 3. Die Tasse

*Wir hören eine Uhr im Zwei-Sekundentakt ticken. Wolfgang sitzt im Schlafanzug am Tisch und legt Karten.*

#### WOLFGANG

König zu As; Neun zu Zehn; Drei zu Vier und...

Die Acht von oben passt auf die Neun und die Acht von ...

*Eine Tasse fällt zu Boden und zerspringt. Für einen Moment Stille. Wolfgang schaut zur Standuhr, auf die Tasse und wieder zur Standuhr.*

Vierzehnuhrsieben! Sieben Minuten nach Zwei. Donnerstag!

Später vor mittag! Oder früher Nachmittag! Kein Grund sich Sorgen zu machen. Erst beende ich das Spiel und dann werde ich mich erholen.

*Er schaut zur Tasse.*

Dann klebe ich die Tasse - ihre Lieblingstasse!

*Er lächelt, grinst ...*

Dann werde ich das Geschirr spülen, den Herd reinigen, die Waschmaschine leeren, die Betten machen, den Flur saugen - und schließlich, mich in aktiver Unordnung versetzen. Und kurz bevor meine Allerwerteste, Mein Dickchen, die Straße zu unserem Haus hinauf kommt, genau um Sechzehnuhrdreiunddreißig - dreiunddreißig Minuten nach Vier werde ich das Fenster aufreißen und wie nebenbei; emsig putzen! Putze, putze... Und dann wird sie mich sehen, wie ich mich in schwindelerregender Höhe aus dem Fenster beuge. Und während ich mich mit der einen Hand lässig ab Fensterrahmen sichere, befreie ich mit der anderen das staubfreie Fenster vom Staub, vor jenen nicht vorhandenen Partikeln, denen es immer wieder gelingt, die neurotische Seite meiner Allerliebsten zu wecken, jenen feuerspuckenden Drachen, der einem selbst jene Gedanken brennend ausmerzt, welche an längst dahingegangene Gefühle erinnerten, die vor langer, langer, langer Zeit unsere Gemüter in hitziger Umarmung zum Schwitzen brachten. Inzwischen strengt selbst die Erinnerung daran an. Staub und Dreck = Assozial! Ja, mein feuerspuckender Drache, ich werde dich besänftigen mit jenen Fähigkeiten, die leider nur uns Männern vorbehalten sind! Männer arbeiten und Frauen beschäftigen sich!

*Er schaut auf seine immer noch angezogenen Füße, dann auf den Boden. Für einen Moment scheint es, als würde er die Füße zwischen den Scherben balanciert ablegen wollen, doch dann legt er sie doch auf den Tisch, links und rechts neben den Karten.*

Die Drei folgt auf Vier, dazu die Zwei. Und ... Aus und vorbei!

*Er gähnt.*

Oh!

*Er gähnt.*

Ohhh!

*Er gähnt.*

Ja, ich hab es mir verdient!

*Er klegt sich bequem zurück.*

Ein kleines Nickerchen sei mit gegönnt, bei all der Tagesmüh!

*Er gähnt, schaut auf die Uhr ...*

Und dann noch schnell ein wenig fleißig sein und ...

*Nach einem weiteren Gähnen schläft er sofort ein. Er schnarcht liebevoll. Während wir den Wolfgang liebevoll schnarchen hören, nähert sich seine Frau. Auch sie hört ihn schnarchen.*

### HANNA

Ich wusste es! O, der wird sich wundern! Ich verwette meinen Hintern, meine Titten, meinen Humor ... Mein Hänselchen hat alle Viere von sich gespreizt und schnarcht in den Abend hinein. O, der wird sich wundern!

*Hanna schleicht in die Wohnung. Leise öffnet sie die Tür, noch leiser betritt sie die Wohnung. Sie dreht das Licht an und starrt auf Wolfgang. Dann lächelt sie schadenfroh. Leise geht sie zur Standuhr und vergleicht sie mit ihrer Armbanduhr.*

Tja, mein Hänselchen, heute habe ich dich erwischt!

*Sie stellt die Uhr auf 16:34 Uhr; dann schaut sie sich lächelnd um, stutzend ...*

Das ist...

*Sie beugt sich zur Tasse und nimmt eine Scherbe in die Hand.*

Meine ... Das ist meine ...

*Sie schaut wütend.*

Ich könnte ihn ... Ein Schnitt und dieses Schwein würde bluten.  
Bluten wie ein Schwein - ausbluten. Ich könnte ihm auch seinen ...  
Ein Schnitt und vorbei dieses Ganze. Nichts, aber auch nichts hat er getan.

*Sie riecht an ihm.*

Er hat sich nicht einmal gewaschen. Er muffelt ..., immer noch nach den Krautrouladen von Sonntag. Und kein Wort - gefressen, wie ein Schwein und dann hat er gerülpt wie ein ... Ich könnte ihm die Augen ... Ich könnte ihm die Zunge!

*Wolfgang erwacht und starrt zu Hanna, starrt auf seine Füße, stellt die Füße vom Tisch auf den Boden und schreit der Scherben wegen auf. Er starrt auf die Uhr, dann wieder auf Hanna. Hanna holt sich einen Koffer. Wolfgang schaut ihr hinterher. Er will etwas sagen, kann aber nicht. Hanna packt langsam ihre Sachen.*

#### WOLFGANG

Das, das darfst du nicht! Die, die Uhr geht falsch. Die, die Karten, drei, drei Mal ging es auf. *(Pause)* Ich, ich blute.

#### HANNA *(mit dem Koffer in der Hand)*

Meine Tasse ist dir runter gefallen.

#### WOLFGANG

Aber, aber ich, ich blute.

*Hanna geht davon und Wolfgang schaut hinterher. Er nimmt die Karten und beginnt langsam zu mischen. Das Blut tropft von seinem Bein. Langsam sinkt er nieder. Hanna kommt wieder, greift das Tuch, was seine Wunde umschließt.*

#### HANNA

Das gehört mir!

#### 4. Lied - Einführung in die Mittagspause

Am Mittag in der Stille,  
Schleicht er ruhelos,  
Und sucht sich eine Dame  
Am liebsten aus Büros.

Er ist kein böser Bube  
Ein typisch Luderjan,  
Und so manche Dame,  
Törnt das, dazu noch an.

Doch manchmal kommt es anders,  
Ganz anders als man denkt,  
Kommt doch da `ne Dame,  
Die ihm so alles schenkt.

## 5. Mittagspause

*Klaviermusik.*

MONIKA Stimme

Bitte, lassen Sie...

MANFRED Stimme

He ...

MONIKA Stimme

Ich bin nicht so eine ... Ich...

*Licht auf Monika und Manfred. Monika steht mit dem Rücken zu Manfred, der ihre rechte Schulter mit der rechten Hand berührt, als würde er sie zurückhalten wollen.*

MANFRED

Pst! Sie gefallen mir.

MONIKA

Sie können mich doch nicht einfach ansprechen und ...

MANFRED

Es gefällt Ihnen!

MONIKA

Nein, es gefällt mir nicht. Es wäre mir lieber gewesen,  
Sie hätten mich nicht angesprochen.

MANFRED

Was fürchten Sie?

MONIKA

Einsame Geschöpfe sind furchtsam.

MANFRED

Und einsam!

MONIKA

Aber, das macht man doch nicht!

MANFRED

Wollen Sie mit mir schlafen?

MONIKA

Lassen Sie das!

MANFRED

Wann habe Sie das letzte Mal geliebt?

MONIKA

Ich bin verheiratet!

MANFRED

Wann?

MONIKA

Sie sind - unverschämt.

MANFRED  
Sie zittern!  
MONIKA  
Ich bin verheiratet.  
MANFRED  
Das ist gut.  
MONIKA  
Es ist Mittag.  
MANFRED  
Eine gute Zeit.  
MONIKA  
Machen Sie das immer zur Mittagszeit?  
MANFRED  
Ja, in der Mittagspause.  
MONIKA  
Sie sprechen ...  
MANFRED  
Ja!  
MONIKA  
Jeden Mittag?  
MANFRED  
Jeden ...  
MONIKA  
... mit einer anderen?  
MANFRED  
Ja!  
MONIKA  
Ich bin verheiratet und - glücklich.  
MANFRED  
Ja, das bin ich auch.  
MONIKA  
Du kannst mich hier nicht ausziehen. - Komm!

*Sie nimmt ihn an die Hand und zieht ihn mit sich. Wenig später hören wir einen Schuss. Monika tritt mit einem Revolver lächelnd auf.*

Die Mittagspause ist doch immer wieder das Schönste am Tag.

## 6. Lied - Einführung in Liebestrank

Ihre Liebste ist `ne Lesbe,  
Doch treibt sie´s auch mit ihm.  
(sie)will sich nicht entscheiden,  
Die hat doch echt `n Spleen.

Der Kerl, das ist `n Nöter,  
Ist schrill und jammert laut.  
Bringt er ihr mit Blumen,  
Schon fühlt sie sich als Braut.

Was kann sie da nur machen,  
In ihrem Liebeswahn?  
Da fällt ihr ein `ne Sache,  
Die sie besonders kann.

Könnt ihr das erraten,  
So haltet euch zurück,  
Und lasst zuerst geschehen,  
Das kleine Theaterstück.

## 7. Liebestrank

*Die Geräusche eines Geschirrspülautomaten. Vereinzelt Husten. Clara malt Petra, die mit einem Sektglas posiert.*

**CLARA**

Steh gerade!  
Im Dreck wühlt die Sau.  
Der Kerl schlägt sie blau.  
Der Himmel ist grau.  
Augen zu!  
(ihre Arbeit betrachtend)  
Sag mir, was du denkst?

**PETRA**

Ich denke nichts!

**CLARA**

Sie denkt nichts! Sag mir, wer du bist!

*Clara malt weiter.*

**PETRA**

Ich bin Petra - aber das weißt du doch!

**CLARA**

Petra! Also, du bist Petra? Die kleine Petra.

**PETRA** (*kichert*)

Petra! Ich bin Petra!

**CLARA**

Und? Hast du es getan?

**PETRA**

Getan? Was getan?

**CLARA**

Hast du es getan?

**PETRA**

Er hat mir Blumen mitgebracht.

**CLARA**

Er bringt dir immer Blumen mit!

**PETRA**

Ja! Welcher Mann macht das schon.

**CLARA**

Alle Männer die etwas zu verheimlichen haben.

**PETRA**

Er ist so lieb.

**CLARA**

Und ich? Was bin ich für dich?

**PETRA**

Er geht vor mir ins Bett, um das Bett anzuwärmen.

**CLARA**

Und dann?

**PETRA**

Er schnarcht so friedlich. - Du mochtest Männer noch nie!

**CLARA**

Nein! Dreh dich zu mir. Ich mochte Männer noch nie.

**PETRA**

Wolfgang ist ...

**CLARA**

... lieb.

**PETRA**

Ja, er ist ...

**CLARA**

Wirst du es tun?

**PETRA**

Ist es nicht gut, so wie es ist? Du hast mich und ich hab dich.

Er stört uns doch nicht!

**CLARA**

Ja, es ist gut, so wie es ist! Zum Wohl!

*Petra hebt langsam das Glas zum Mund und sie trinkt in kleinen Schlucken.*

**PETRA**

Und du?

**CLARA**

Später!

**PETRA**

Was ist das?

**CLARA**

Ein Liebestrank. Was ganz Besonderes.

**PETRA**

Herrlich!

**CLARA**

Trinke! Jetzt du kannst dich umdrehen!

*Petra dreht sich langsam zum Bild.*

**PETRA**

Ich bin ja - nackt! Und ... Meine Augen sind geschlossen, so als wäre ich ...

*Clara umrahmt das Bild langsam mit schwarzer Farbe.*

Ich bin ...

**CLARA**

Tot! Du bist tot!

**PETRA**

Ich ...

*Petra stirbt langsam. Clara nimmt ihr das Glas ab und stellt den Pinsel hinein. Sie wählt eine Nummer.*

**CLARA**

Wolfgang? - Du kannst kommen! - Ja, ich hab es getan!

## Lied zu Schwesternliebe

Aus weit entfernt  
Kam her der Brief,  
Der drei Schwestern  
Zusammenrief.

Was sie lasen,  
Ach nein, oh weh,  
Ertrug man nur  
Bei grünem Tee.

Ein Schlangentier  
Wand sich im Gras,  
Er neckte es  
Bis es ihn fraß.

Was übrig blieb  
Hut und Brille,  
Und was sich fand,  
Der letzte Wille.

In dem stand viel,  
War er doch reich,  
Die Trauer wich,  
Nach dem Vergleich.

## 8. Schwesternliebe

Die Schwestern kommen auf die Bühne, öffnen einen Brief und lesen gemeinsam.

Hildegard  
Unser - Papa - ist nicht mehr!  
Margot  
Alt wurd er am Sonnenmeer.  
Ursula  
Mit Creme zum Bleichen  
wurd er dort reich.  
Margot  
Uns ließ er hier!  
Ursula  
Wir war`n ihm gleich.  
Hildegard  
Doch diese Zahl hier ...  
Margot  
Die macht uns reich.  
Ursula  
Drei Millionen ....  
Hildegard  
Und nicht gestohlen!  
Margot  
Zu gleichen Teilen - steht hier geschrieben.  
Ursula  
Ich könnte schrein!  
Hildegard  
Zum Himmel stinkts!  
Er war ein Schwein!  
Margot  
Sechs Nullen hinter der Eins! - Alles meins!  
Hildegard  
Wer ist die Älteste hier von uns?  
Ursula  
Suchst du Streit?  
Hildegard  
Nur Gerechtigkeit!  
Ursula (Ursula)  
Das sind 1 Million!  
Margot  
Für jeden von uns!  
Hildegard  
Wer hat am längsten gelitten - unter Papaverlust!?  
Margot  
Ich!  
Hildegard  
Du bist die jüngste! Wie willst du länger gelitten haben als ich oder Ursula!  
Margot  
Ich hab gelitten!  
Hildegard  
Am längsten hab ja wohl ich gelitten!  
Ursula  
Willst du damit sagen, da du die älteste bist,  
steht dir mehr zu als ...?

Hildegard  
Ich denke, ihr gebt mir 200 000 und ...  
Ursula  
Wie?  
Hildegard  
Ich bekomme von jeden 200 000 und  
...  
Margot  
Mir steht das Meiste zu! Gerade weil ich die Jüngste bin!  
Weil ihr ja Papa viel länger hattet als ich!  
Ursula  
Da ich die Zweitälteste bin, steht mir am Meisten zu!  
Margot  
Nun hör aber auf!  
Ursula  
Die Kinder in der Mitte bekommen  
immer die wenigste Zuwendung!  
Margot  
Wenn das so ist, dann sollte das auch so bleiben!  
Hildegard  
Ich werde euch entmündigen!  
Margot/Ursula  
Du willst uns ... (lachen)  
Hildegard  
Jeder weiß, dass du Margot, abartigen Dingen frönst!  
Und du, Ursula, am Abend vergessen hast,  
ob die Sonne am Morgen aufgegangen ist!  
Ursula  
Dann petze ich, dass du in der Obstabteilung heimlich naschst!  
Margot  
Und schlecht über die Nachbarn sprichst!  
Hildegard  
Hört ihr euch reden? Ihr bekommt gar nichts!  
Ursula  
Das werden wir ja sehen!  
Margot  
Genau!  
Ursula  
Wofür bekommen wir eigentlich das Geld?

*Margot und Hildegard schauen sich verstohlen an.*

Hildegard  
Unser Papa ist verstorben!  
Ursula  
Papi! Schon wieder? Schön! Ich mag Beerdigungen!  
Margot zu Hildegard  
Vielleicht sollten wir uns die Millionen ...  
Ursula  
Weiß Mami, das Papi nicht mehr ist?  
Hildegard  
Ursula, Mami ist schon sehr lange Zeit auch nicht mehr!  
Ursula  
Das dachte ich mir! Wie viel haben wir geerbt?  
HILDEGARD/MARGOT  
Nichts! Keinen Pfennig, keinen Heller - nichts!

Papa starb mit nichts!  
Ursula  
Das ist gut! Wenn er etwas hinterlassen hätte,  
dann hätten wir uns bestimmt gestritten.  
Hildegard  
Gestritten?  
Margot  
Wir sind doch ein Herz und eine Seele!  
Ursula  
Ich hätte gerne was geerbt. Naja, vielleicht, wenn Papa  
ja mal nicht mehr ist.  
Hildegard  
(aufgebracht, unwirsch, wütend)  
Ursula, der ist nicht mehr! Verendet, tot, abgekratzt!  
Margot  
Eine Schlange hat ihn ...  
Ursula  
Auweija! Böse Schlange!  
Margot  
Sie hat ihn ...  
Ursula  
Böse Schlange!  
Und wann wird das Erbe ausgezahlt?  
Hildegard  
Kein Erbe!  
Margot  
Papa starb mit NICHTS!  
Ursula  
Böse Schlange!

*Es läutet. Die Drei starren erschrocken zur Tür.*

Vielleicht ist das ja ...  
Hildegard  
Die böse Schlange!

*Sie geht zur Tür und kommt mit einem gefüllten Sack zurück.  
Sie stellt ihn ab.*

Unser Erbe!  
Margot  
Drei Millionen ...

*Ursula verfällt in Schnappatmung. Sie starren sie an.*

Tiefer!

*Ursula atmet tief ein und aus.*

Drei Mill ...  
Hildegard  
Flacher!

*Ursula hechelt wieder. Margot und Hildegard sehen sich an.*

Margot

Drei ...  
Hildegard  
Nicht atmen!  
Margot  
Nicht atmen!

*Ursula hört auf zu atmen. Ihre Backen werden immer dicker.*

Hildegard  
Nicht!  
Ursula  
(schreit) Kissen!

*Margot wirft Ursula ein Kissen zu. Diese presst es verzweifelt auf ihren Mund, solange bis sie stirbt.*

*Margot und Hildegard lächeln sich an.*

Hildegard  
Sie ist ausgeschieden!  
Margot  
Sie ist mausetot!  
Hildegard  
(umfasst den Sack)  
Meins, alles meins!  
Margot  
Mir gehört die HÄLFTE!

*Margot umfasst ebenfalls den Sack. Sie zerren ihn hin und her. Schließlich packt Margot ihn. Sie lässt ihn auf Hildegard nieder sausen.*

Meiner, meiner!  
Hildegard  
Au, au!

*Sie verendet.*

Margot  
Mausetod! - Alles meins.

*Sie lächelt. Dann öffnet sie den Sack. Sie greift glücklich hinein. Doch was sie findet ist Sand.*

Gold, Gold, Gold!  
*ruft sie verzweifelt und schließlich verrückt.*

Drei Millionen Körner ...  
*Sie greift sich ans Herz und verendet.*

## 9. Lied - Die Liebe zu Shakespeare

Der Professor ist allmächtig,  
verwöhnt an Geist und Fleisch,  
Was soll er denn auch machen,  
bei all dem laut Gekreis.

Die Studenten sinken nieder,  
ihr Geistes Fleiß famos,  
wer kann den besser füttern,  
als ein Zusammenstoß.

Scheint der eine auch verdattert,  
am End ist`s nur ein Plan,  
der manchmal endet, leider,  
zu heftig und spontan.

## 10. Die liebe zu Shakespeare

*Türen klappern, sie gehen auf, sie werden geschlossen. Schritte klacken. Licht auf Lina und auf Professor T.. Sie stehen sich erstarrt gegenüber. Lina hält einen Stapel Bücher. Professor T. hat gerade seine Brille aufgefangen.*

**LINA**

Ich!

**PROFESSOR T.**

Meine Brille!

**LINA**

Sie halten sie in der Hand.

**PROFESSOR T.**

*(hebt die Hand langsam auf Augenhöhe)*

Meine Brille!

**LINA**

Ihre Brille! Herr Professor, ich ...

**PROFESSOR T.**

Was meinen Sie, lohnt es sich, die Brille auf zu setzen? Oder lasse ich sie lieber ab.

**LINA**

Wie sie wollen, Herr Pro...

**PROFESSOR T.**

Sie sind verlegen! Ich mache sie verlegen.

**LINA**

Ich lauerte Sie auf.

**PROFESSOR T.**

Sie lauerten mich auf?

LINA

Ich, ich höre sie gerne reden, Herr Professor.

PROFESSOR T.

O!

LINA

Ihre Stimme bewegt mich!

PROFESSOR T.

Oo!

LINA

Ihre Stimme, Herr Professor, wenn ich das sagen darf, erregt mich!

PROFESSOR T.

Vielleicht sollte ich jetzt meine Brille aufsetzen!

LINA

Nein! wenn Sie Shakespeare zitieren ... »Zweifel sind Verräter, sie rauben uns, was wir gewinnen können, wenn wir nur ein Versuch wagen.«

PROFESSOR T.

Ooo!

LINA

»Jedes Ding wird mir mehr Genuss erjagt als genossen.«

PROFESSOR T.

Sie sind auf der Jagd?

LINA

Ich?

PROFESSOR T.

Sie möchten wissen, wie man einen Hirsch erlegt!

LINA

Sie meinen ...

PROFESSOR T.

»Die Hoffnung auf Genuss ist fast so süß, als schon erfüllte Hoffnung!«

LINA

O, das ist aufregend!

PROFESSOR T.

»Der Weiber Zungen können schlau verführen!«

LINA

»Die Enthaltbarkeit erzeugt Krankheit nur!«

PROFESSOR T.

»Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm will stehlen!«

LINA

Sie wollen mich stehlen?

PROFESSOR T.

»Der ärgste Fehler, den Ihr habt, ist verliebt zu sein!«

**LINA**

Eure Stimme, die Zunge, die sich so sittsam zwischen Euren Zähnen bewegt,  
wirbeln sie Shakespeares Worte. Berauscht mit Eurer Stimme!

**PROFESSOR T.**

Und was seid Ihr bereit mir dafür zu geben?

**LINA**

Meine Jungfernschaft, so wenn Ihr wollt! Mein Haar,  
So wenn Ihr wollt! Mein Leben, so wenn Ihr wollt!

**PROFESSOR T.**

Und was genau verlangt Ihr dafür?

*Lina nimmt ihn langsam die Brille weg.*

**LINA**

»Auf deiner Stirn ist Blut!« So will ich Euch erschlagen, mit den Büchern,  
die so voller Worte sind!

**PROFESSOR T.**

Haltet ein! Hierher müsst Ihr schlagen! Hier steckt der Lebensnerv!

**LINA**

Mit einem gezielten, guten Schlag will ich Euch danken!

*Lina erschlägt den Professor.*

## 11. Lied - zur Szene Sie wachsen nach

Da ist `ne süße Lady,  
Mit brünetter Kuschel-Scham,  
Sie hat so gar kein Alter,  
Und ist ach gar nicht zahm.

Sie ist so voller Eifer,  
Ihre Worte ein Roman,  
Man mag nicht alles glauben,  
Doch etwas ist schon dran.

Das Alter ist `ne Flotte,  
Ganz ohne Admiral,  
Es nimmt dich in die Arme,  
Und führt dich ins Final.

## 12. Sie wachsen nach

*Laura kosmetisiert Frau Elviera.*

**ELVIRA**

Sportlich und forsch, attraktiv und intelligent,  
Ein wenig animalisch mit erotischer Ausstrahlung.  
Au, du ziepst! Dumme Kuh, willst du mich enthaaren?

**LAURA**

Entschuldigen Sie bitte!

**ELVIRA**

Entschuldigen Sie, entschuldigen Sie ...  
Bin ich die Heilsarmee?  
Fräulein Laura, glauben sie es mir ruhig,  
Es ist die Haut.  
Die Haut eines Mannes bestimmt sein Alter.  
Und nichts ist unangenehmer wie ungepflegte Haut.  
Als ich noch etwas Jünger war, dachte ich auch,  
Die Reife eines Mannes ist die Würze in einer Beziehung.  
Ich dachte, weil ich hoffte - Männer über 28 sind ohne Würze  
und sie altern an erste Gebrechen.  
Zweiundzwanzig, das ist die Grenze der Unerfahrenheit.  
Fräulein Laura, Männer um die Zweiundzwanzig,  
sind sie naiv und nicht all zu verdorben,  
so lassen sich wunderbar verderben.  
Das ist, als würden sie einen jungen Hengst einreiten.  
Ist er eingeritten, dann geben sie ihm die Sporen.  
Sie müssen ihn peitschen, dass er springt und das Tempo hält.  
Denn, nicht allzu lange und er wird berechenbar.

Und wenn er erst einmal berechenbar ist, dann, dann ...  
Dann schenken sie ihm eine Uhr und bedanken sich höflich  
für seine Dienste.  
Und keine Sorge, sie wachsen, altern nach, die Zweiundzwanzigjährigen.  
Schätzchen, wie alt bist du eigentlich.

**LAURA**

Einundzwanzig.

**ELVIRA**

Einundzwanzig, schämst du dich denn gar nicht.  
Einundzwanzig, das ist - peinlich!  
Der Hintern ist unfruchtbar und die Lust - unstillbar.  
Mit Einundzwanzig rätselt man über die Rätsel der Welt!  
Schätzchen, schätz mal, wie alt ich bin?

**LAURA**

Wollen Sie das wirklich?

**ELVIRA**

Und?

**LAURA**

Ich schätze, sie sind kurz vor ihrem fünfzigsten Geburtstag.

**ELVIRA**

Fünfzig, aber Schätzchen!  
Mit Fünfzig war ich zickig, unerfahren, und ich hatte schlechte Zähne.

**LAURA**

Sie haben wundervolle ...

**ELVIRA**

Zähne, ich weiß. Sie sind weißer als mein Arsch im Winter!

**LAURA**

Aber, Frau Elvira!

**ELVIRA**

Oh, bitte, seien sie nicht so voller Scham.  
Das Wort Arsch hätte ich noch vor zehn Jahren  
nicht auszusprechen gewagt und heute ...  
Heute nehme ich ihn in den Mund, wenn mir danach ist!  
Wissen Sie, Alter bringt Reife und Reife schafft  
Interesse und Interesse macht neugierig.  
Nicht auf junge Burschen, die hab ich zur Genüge.  
Nein, neugierig auf Emotionen, Reaktionen!  
Die Menschen wünschen sich, dass das Leben  
eine Achterbahn sei, aber das ist Unsinn.  
Das Leben ist keine Achterbahn, es ist eine Altersmaschine.  
Und mit jedem Jahrzehnt wird man glücklicher.  
Nicht so zaghaft, Schätzchen! Fort mit dem, was dir grau erscheint.

Nicht, dass ich etwas gegen naturgrau hätte, nein,  
doch die Männer stehen auf Fruchtbarkeit,  
und grau macht unfruchtbar. Ich hatte mal so`n Burschen,  
das war Zügellosigkeit auf dem ersten Blick,  
und es hätte etwas wirklich Wundervolles mit uns werden können,  
doch ein Häarchen, ich hatte es hier, oberhalb des Grübchens,  
Ich hatte einfach vergessen, es herauszureißen,  
Kitzelte sein jugendliches Gemüt, während er sich abmühte mich zu küssen.  
Gleich darauf erspähte er oberhalb der Schläfen ein weiteres graues Haar  
und es war geschehen, geschehen um unsere ... Ja, mein Schätzchen,  
junge Liebhaber wollen nicht nur getäuscht sein, sie müssen getäuscht werden.  
Ansonsten verletzen wir ihre Eitelkeiten, egal wie unerfahren sie sind.

*Setzt sich auf und starrt aus dem Schaufenster.*

Siehst du, sieht du auf der anderen Straßenseite ...

**LAURA**

Den älteren Herren?

**ELVIRA**

Älterer Herr? Schätzchen, was denkst du dir!

Der Herr dort ist gerade dem Alter der Unerfahrenheit entwachsen,  
der ist noch keine Achtzig!

**LAURA**

Noch keine - Achtzig!

*Mit den letzten Worten stirbt Laura erstickend, da Elviera ihren Hals fest umschließt, während sie auf den Mann auf der anderen Straßenseite schaut. Elvira schaut staunend auf Laura.*

**ELVIRA**

O, sie ist ... Das ist nicht tragisch. Sie wachsen nach.

### 13. Lied

Es ist nicht seine Absicht,  
Sein Frauchen weh zu tun.  
(Er) Will sie einfach schonen,  
Mit seinem neuen (gackernd) Huhn.

Er brachte sie zum Wohnen,  
Unter dem Dache gleich.  
Und , ach diese Freude  
Sein Frauchen schaute weich.

Er zwinkert ihr verwegen,  
Und zeigt auf seine Brust,  
Das kannte sie aus Zeiten,  
Da erzeugte sie ihm Lust.

Dies Wissen macht sie traurig,  
Und beide Augen nass,  
Es bügelt sich gleich leichter,  
Und schon kommt der Spaß.

### 14. Das Feuer

*Schafe blöken. Ein Hund bellt. Donner und Blitz. Türen knallen.*

**Guntram** (*laute Stimme*)

Friedel!?! Friedel!?!

*Licht auf Friedel. Friedel bügelt summend im Unterkleid.*

Friedel!?!

*Friedel lauscht.*

Weib!

*Friedel lächelt.*

**FRIEDEL**

Der Mann hütet die Schafe, die Frau die Kinder.

**GUNTRAM** (*Stimme*)

Friedel!

**FRIEDEL**

Der Mann ruft, die Frau wartet.

*Sie bügelt summend weiter. Guntram tritt, Tanja hinter sich her ziehend, auf. Friedel schaut innehaltend zu Guntram.*

**FRIEDEL**

Guntram!?

**GUNTRAM**

Das ist Tanja!

**FRIEDEL**

Hallo, Tanja!

**Guntram**

Und das ist Friedel!

**TANJA**

Siehst blass aus, Alte.

**GUNTRAM** (*ärgerlich*)

He!

**TANJA** (*freundlicher*)

Ich bin Tanja, das Kätzchen von deinem Alten.

**GUNTRAM**

Sie wird hier wohnen.

**FRIEDEL**

Sie wird hier...

**GUNTRAM**

Unser Haus ist groß! Du hast doch nichts dagegen?

**GUNTRAM**

Was stöhnst du so?

**FRIEDEL**

Das ist mein Asthma.

**Guntram**

Tanja kann sich oben einrichten.

**FRIEDEL**

Oben? Sie könnte deine Tochter sein.

**GUNTRAM**

Sie ist nicht meine Tochter. Sie ist Neunzehn.

**FRIEDEL**

Neunz...

**GUNTRAM**

Friedel, was soll das?

Du bist gebrechlich.

Jedes Schaf in meiner Herde ist weniger gebrechlich als du.

Ich werde dich schonen und es wird dir gut gehen.

*Friedel bügelt weiter.*

**GUNTRAM**

Sie bekommt das Zimmer oben. Gib ihr Bettzeug!  
He, Häschen, ich du bleibst doch meine Beste.

**FRIEDEL**

Ich bügele deine Hose.

**GUNTRAM**

Das machst du gut! Doch nun..

**FRIEDEL** (*sinnend*)

Zeig du das Zimmer. Geht, geht nur schon nach oben.  
Ich, ich werde das Bettzeug bügeln und ...

**GUNTRAM**

Gut! Tanja, komm!

**TANJA**

Du kannst bügeln! Was ihr Alten alles noch so könnt!

*Tanja und Guntram gehen ab. Friedel schaut hinterher, geht und holt einen Kanister voll Benzin, verteilt deren Inhalt im Zimmer und auf dem Bügelbrett. Sie legt das Bügeleisen auf die Hose.*

**FRIEDEL**

Ja, ich konnte schon immer gut bügeln.

*Sie schaut lächelnd nach Oben, man hört Stimmen. Sie verlässt das Haus und verschließt es gut.*

## 15. EPILOG

Moral ist nur `ne Floskel  
Und Lebenslust `ne Qual,  
Würden wir uns feiern,  
Wären Kampf und Sex normal.

Wer all das hat vergessen  
Ist wahrlich nicht gut dran,  
Goethe mag er lesen,  
Doch viel besser wär`ein Plan.

Ein Plan zum Orientieren,  
Am Tag und in der Nacht,  
Um der Freude willen,  
die die Lebenslust entfacht.

-----  
Das Schauspiel ist vorüber,  
vorbei das Rollenspiel,  
vergnügeliche Gesichter,  
das war schon unser Ziel.

Wir danken allen Leichen,  
verbeugt Euch nur recht tief,  
ihr dürft dabei schon lächeln,  
da es für euch gut lief.

Dazu die Missetäter,  
die stark in ihrem Spiel,  
wegen der Dramatik,  
wohl auch etwas subtil.

Nun gehn sie schnell nach Hause,  
schenken Wein sich ein,  
genießen sie die Stille,  
sind Sie zu Zweit allein.

**ENDE**